

**Ansprache anlässlich der Veranstaltung am
25.04.2023 zur Erinnerung an die von den
Nationalsozialisten ermordeten
Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-
Rot-Gold**

Es gilt das gesprochene Wort!

[Anrede,]

[zunächst möchte ich Ihnen im Namen der Bundesregierung für die Ausrichtung dieser wichtigen Erinnerungsveranstaltung danken. Es ist mir eine Ehre, heute an diesem Ort und in Ihrem Kreise für die Bundesregierung sprechen zu dürfen.]

„Erschlagen, erstochen, erschossen.“ – Die Erinnerung an den Todestag von Erich Schulz ruft uns ins Bewusstsein, dass Freiheit und Demokratie auch in unserem Land keine Selbstverständlichkeit sind. Die Erinnerung an die ermordeten Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold steht exemplarisch für die Erinnerung an die vielen Opfer des rechtsextremen Faschismus, die ihre Überzeugungen und ihren Widerstand mit dem Leben bezahlt haben.

Wir vergessen zu leicht oder erinnern uns zu selten, dass es in unserer deutschen Geschichte etwas kostete, die eigene Meinung und

Haltung öffentlich einzunehmen, im schlimmsten Fall das eigene Leben.

Das Gedenken an die Opfer ist zugleich eine Verpflichtung, demokratiefeindliche Bestrebungen schon im Ansatz zu bekämpfen und aktiv für die Werte von Freiheit und Demokratie einzutreten. Eine Verpflichtung, die heute aktueller ist denn je; eine Verpflichtung, die von der Gesellschaft in die Gesellschaft ausgeübt werden muss und von der Politik in die Behörden hinein.

Es ist zwar lange her, dass der Kampf für die Werte der Demokratie innerhalb Deutschlands mit Waffengewalt ausgefochten wurde. Beinahe 100 Jahre trennen uns von der Zeit, in der sich die Mitglieder des Reichsbanners in den Straßen den Schlägertrupps der SA entgegenstellten, Wahlwerbung für demokratische Parteien und Kandidaten ermöglichten, und zivilgesellschaftliche

Veranstaltungen mit ihren Saalschutzeinheiten absicherten.

Seit Ende des 2. Weltkrieges, spätestens seit der Wiedervereinigung, hat die bewaffnete Verteidigung unserer demokratischen Werteordnung durch Organisationen wie das Reichsbanner dann keine große Rolle gespielt. Im Fokus steht hierzulande nicht die bewaffnete Auseinandersetzung auf Leben und Tod, sondern stehen zivilgesellschaftliches Engagement, Aufklärungskampagnen, innerer Verfassungsschutz und dass wir die Durchsetzung unserer persönlichen Rechte und die Verteidigung der Rechtsordnung Sicherheitsbehörden überantworten. Diese Aufgaben sind zweifellos von ungebrochener Wichtigkeit. Denn die Bedrohung unseres freiheitlichen Staates lauert nach wie vor auch in unserer Gesellschaft. Der deutsche Rechtsextremismus ist weiterhin eine der größten Gefahren für unsere republikanischen Werte – für die Rechtsstaatlichkeit unserer Institutionen ebenso wie für die Ideale der

Würde des Einzelnen und der gleichberechtigten Teilhabe aller. Das zeigen nicht zuletzt die jüngsten Razzien im „Reichsbürger“-Milieu deutlich, bei denen auch ehemalige und aktive Soldaten beteiligt waren.

Wir gehen das Thema Verfassungsfeinde im öffentlichen Dienst an und lassen keinen Zweifel daran, dass wir weder im Verborgenen noch aus falsch verstandenem Korpsgeist demokratiefeindliche Aussagen in der öffentlichen Verwaltung dulden.

Zugleich führt uns seit dem 24. Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine eines ganz klar vor Augen:

Wir finden uns heute in einer Lage, in der wir es nicht mehr ausschließen können, dass selbst ein Mitglied der NATO angegriffen wird und sich dann für uns die Frage stellt, welchen Beitrag wir im Rahmen unserer Bündnisverpflichtung zu leisten bereit sind, um auch den bewaffneten Kampf für die

Werte von Freiheit und Demokratie zu unterstützen, der sich im Osten unseres Kontinents nach dem russischen Völkerrechtsbruch seit nun über einem Jahr als „heißer“ Krieg niederschlägt und sich auch auf unsere Politik, die Versorgungssicherheit mit Energieträgern und die Prioritäten im Bundeshaushalt auswirkt.

Vor diesem Hintergrund ist es mir besonders wichtig zu betonen, dass die zivile und die militärische Komponente des Kampfes gegen die Feinde der freiheitlichen Demokratie dasselbe Ziel verfolgen und sich ergänzen.

Es bedarf nicht nur gut ausgestatteter Behörden in Verfassungsschutz und Polizei, sondern auch einer modernen und schlagkräftigen Bundeswehr. Und in allen staatlichen Einrichtungen verantwortlich und in vollem Einsatz für die Verwirklichung der Verfassung handelnde Beschäftigte.

Die Bedeutung der Werte des heutigen Grundgesetzes, aber auch die Bedeutung der Werte, für die Erich Schulz damals eingestanden ist – die Werte von Republik und Rechtsstaat, Freiheit und Frieden, von Wert und Würde des Einzelnen – kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Wir haben heute das Glück, dass wir in einer Republik leben, in der die Mehrheit diese Werte trägt und in der eine wirksame und allseits geachtete Verfassung sie als verbindliche Richtschnur für jedes staatliche Handeln vorgibt. Erich Schulz war dieses Glück nicht vergönnt. Doch die Werte, die ihn bewegt haben, im Jahr 1924 dem Reichsbanner beizutreten, waren dieselben, die heute unser Grundgesetz prägen und die unsere westlichen Gesellschaften auszeichnen.

Es gab nämlich den Bedarf, sich den paramilitärischen rechten Verbänden entgegen zu stellen, weil der Staat das nur unzureichend tat.

Es ist die Bestimmung unserer Zeit, diese Werte in täglicher Arbeit wach zu halten und sie mit Leben zu füllen.

Das gilt einerseits, weil diese Werte Selbstzwecke sind. In unserer Gesellschaft dienen nicht die Bürger dem Staat, sondern unser Staat dient den Bürgern. Der Grund für die Existenz des Staates ist es, die Würde des Einzelnen zu wahren, die individuelle Selbstbestimmung in allen Fragen der persönlichen Lebensführung zu achten, und die gleichberechtigte Teilhabe aller zu ermöglichen. Grundrechte sind Abwehrrechte des Bürgers gegen den Staat und nicht umgekehrt.

Es gilt andererseits, weil diese verfassungsrechtlichen Grundwerte zugleich die treibenden Kräfte sind, die unsere Gesellschaften voranbringen und ohne die wir keinen Erfolg haben werden. Ohne die Würde des Einzelnen zu achten, können Staat und Politik keinen Rückhalt für ihre Projekte

finden, ohne rechtstaatliche Institutionen können Fehler nicht rechtzeitig korrigiert werden, und ohne die Verpflichtung auf die gleichberechtigte Teilhabe aller fehlt der Politik der notwendige Kompass, um in die richtige Richtung voranzuschreiten.

So zeigt sich nicht zuletzt etwa mit Blick auf die Bewältigung der globalen Corona-Pandemie, dass autoritäre Regime häufig schlechtere Erfolge erzielen als die westlichen Demokratien.

Akzeptanz braucht Demokratie. Demokratie braucht Transparenz, auch die höchste Transparenz ist nichts ohne Vertrauen, dabei ist die Integrität von Abgeordneten und Regierungsmitgliedern zugleich ein wichtiger Stabilisator für die repräsentative Demokratie.

Es zeigt sich aber vor allem auch in der Aufgabe der globalen Friedenssicherung. Wir sehen im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, welches Unheil eine diktatorisch geführte Armee über die Welt bringen kann.

Wir sehen darin zugleich umgekehrt, dass nur eine Armee, die den Werten von Demokratie und Republik fest verhaftet ist, einen wirklichen und nachhaltigen Beitrag zur Verteidigung des Friedens in der Welt leisten kann. Wir können zu Recht stolz sein auf die republikanischen Errungenschaften, die unsere Bundeswehr heute prägen: Der Status als Parlamentsarmee, der Primat des Politischen, der Grundsatz der inneren Führung, der Vorrang des Gewissens vor dem Gehorsam. All dies sind die unverzichtbaren Grundlagen dafür, dass von deutschem Boden nie wieder ein Angriffskrieg ausgeht und dass die Bundeswehr eine Armee ist, die wirklich und wahrhaftig zur Verteidigung von Freiheit und Frieden in der Welt eingesetzt wird.

Das Gedenken an historische Vorbilder wie Erich Schulz hilft, uns daran zu erinnern, dass wir auf die Errungenschaften von Freiheit und Demokratie besonders Acht geben müssen.

Erich Schulz hat nicht in der großen Politik mitgemischt und er hat keine universitären Debatten geführt. Als parteiloser Veteran und einfacher Lagerarbeiter hat er sich entschieden, dem Reichsbanner beizutreten und das zu geben, was er geben konnte: Seine Kraft, seine Zeit und seine Einsatzbereitschaft. Sich ohne materiellen persönlichen Vorteil für die Werte der Republik einzusetzen, aktiv für sie zu werben und dabei das einzubringen, was man hat – dafür steht die Mitgliedschaft des Erich Schulz im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. In der Verteidigung der Republik vor Gefahren nicht zu weichen und den Feinden entschlossen gegenüberzutreten – dafür steht sein viel zu früher Tod, an den wir uns heute erinnern.

Die Arbeit des Reichsbanners und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand hält diese Erinnerung wach. Unter anderem durch die heutige traditionsreiche Erinnerungsveranstaltung, deren Ursprung bis ins Jahr 1926 zurückreicht und die Sie seit

2017 so zuverlässig und so würdevoll organisieren.

Ganz wichtig ist aber auch die tägliche Arbeit des Reichsbanners, die auch im Alltag dafür sorgt, dass die Werte, für die Erich Schulz eingestanden ist, nachhaltig in unsere Gesellschaft hineinwirken. Ich denke hier vor allem an die Bildungsarbeit des Reichsbanners – an Seminare, Publikationen und Ausstellungen, die dabei helfen, „die demokratische und republikanische Staatsgesinnung in der Bevölkerung“ weiter zu festigen. An dieser Stelle soll auch die große Bedeutung des kontinuierlichen Kampfes gegen den Antisemitismus Erwähnung finden, deren Tradition sich beim Reichsbanner bis hin zum Gründungsaufruf aus dem Jahr 1924 zurückverfolgen lässt.

Zugleich sollten wir uns nicht scheuen, das Feld der Emotionen und der Symbolik zu

bespielen, anstatt es den Feinden der Republik zu überlassen.

Wir können den Bedrohungen der Republik nicht nur „nackte“ Werte entgegensetzen, sondern zur Verwirklichung dieser Werte brauchen wir Motivation. Wir müssen aber auch mit den Vollstreckungsbehörden notfalls diese Werte verteidigen, so wie wir es befreundeten Staaten mit vertraglichen Zusagen kollektiv ermöglichen. Wir brauchen Symbole und Vorbilder, die uns etwas zu sagen haben.

Nehmen wir uns als eines dieser Symbole etwa den traditionsreichen Adler im Wappen des Reichsbanners, der uns dazu inspiriert, unsere Aufgabe „mit breiter Brust“ anzugehen. Dieser Adler steht seit jeher für die Werte des deutschen Republikanismus. Und dass er noch heute nicht nur in ungebrochener Tradition den Grabstein von Erich Schulz, sondern auch die weltweit zugängliche Internetpräsenz des Reichsbanners ziert, zeigt uns die Stärke und

die Dauerhaftigkeit der Werte, die er verkörpert.

Wichtig sind neben Symbolen auch historische Vorbilder. Und eines dieser Vorbilder ist Erich Schulz. So sinnlos wie sein Tod war – wir haben darüber in den Beiträgen von Herrn Professor Tuchel und Herrn Felgentreu bereits gehört –, so wichtig war auch sein Widerstand gegen den Faschismus. Er gibt nicht nur vielen namenlosen Opfern einen Namen, sondern sein Beispiel gibt uns Mut und Zuversicht. Denn trotz seines gewaltsamen Todes, trotz aller sinnlosen Morde der Nationalsozialisten, wurde der deutsche Faschismus letztlich besiegt. Das zeigt uns, dass jeder Einsatz für die Werte der Demokratie und der Republik seinen Teil dazu beiträgt, dass diese Werte letztlich den Sieg davontragen können.

Wir brauchen die darin liegende Zuversicht, dass der Widerstand gegen die Feinde der Republik auf lange Sicht Erfolg verspricht.

Wir können vor allem nur mit einem eigenen, positiv besetzten Traditionsbewusstsein auch Versuchen von „Rechts“ entgegenzutreten, die Geschichte zu verdrehen und für sich zu vereinnahmen. Denn der Kampf für die Werte von Demokratie und Republik wird nicht im historischen Vakuum geführt. Vielmehr reichen die Traditionslinien des Kampfes gegen den Faschismus von Erich Schulz über die Rotarmisten, die auf den Seelower Höhen begraben liegen, bis zu den Soldatinnen und Soldaten der ukrainischen Armee, die sich heute Putins Angriffskrieg entgegenstellen und ihre Freiheit verteidigen.

Nur ein Bewusstsein dieser Zusammenhänge und nur eine wache Erinnerung geben uns die Motivation, die wir brauchen, um unsere schwierige Aufgabe zu erfüllen.

Und die heutige Erinnerung an Erich Schulz – und mit ihm an alle Opfer des

Nationalsozialismus – schließt genau daran an.

Unser gemeinsames Gedenken motiviert!

Und es ist nur möglich durch Ihr
verdienstvolles Engagement. [Meine Damen
und Herren,] lassen Sie mich Ihnen dafür
abschließend nochmals meine Anerkennung
und meinen aufrichtigen Dank aussprechen.
Halten wir die Erinnerung wach!